5.09.1960

Osnabrücker Stadtanzeiger

»Betrug ist überall und Heuchelei«

Heinz Bender-Plück inszenierte „Wallensteins Tod" im Theater am Domhof

Nach der glanzvollen Opernpremiere wurde am Freitagabend nun auch dem Schauspiel der Vorhang gehoben. Man gab „Wallensteins Tod", den dritten Teil der Tragödie jenes historischen Herzogs zu Friedland und kaiserlichen Generals, dessen Charakterbild „von der Parteien Gunst und Haß verwirrt" in der Geschichte ach so schwankte.

Wir glauben den Professoren der Theaterwissenschaft aufs Wort, daß „Wallensteins Tod" in Konzeption und Sprache schlechthin genial und überhaupt nicht mehr zu überbieten ist, ein Mammutwerk an Fleiß, ein Höhepunkt klassischer Dichtkunst, das Herzstück eines deutschen Dichters.

Was aber, frage ich, sagen die Professoren zu dem Umstand, daß „Wallensteins Tod" vor halbleerem Hause stattfand und daß einige vom Alltag geplagte Herrschaften Mühe hatten, ihre Unlust zu verbeißen? Kann es sein, daß sie sich dafür doch nicht allzu heftig alterieren mochten, auf welche Weise Anno diaboli 1634 ein verräterischer General ums Leben gebracht wurde? Wallenstein ward, indes er schlief, erdolcht.

Wir Heutigen kennen da, geschunden durch Weltkrieg Eins und Zwei, viel originellere Methoden. Was das anbelangt, sind wir tüchtig vorangekommen. Nur lesen und schreiben und zuhören können wir nicht mehr. Unser Gedankengut besteht aus Schlagzeilen. Aber dafür kann der Dichter nichts, und erst recht nicht seine Schauspieler.

*

Die Aufführung war, gelenkt von dem tüchtigen Heinz Bender-Plück, hervorragend und über jede Bemerkung erhaben. Heinrich Wilbert staffierte die Hauptrolle mit all den feinen und rätselhaften Verästelungen des Wallensteinschen Charakters aus: Ehrgeiz, Herrschsucht, Zweifel, Angst, Unentschlossenheit, Mißtrauen - und war doch zuzeiten ein väterlich-betulicher Hausgeist, der die Liebe der Seinigen ersehnt und nichts Arges plant. Ihn brachten nicht die Feinde zu Fall, sondern die Freunde. Diese Ironie im Schicksal des unglückseligen Generals verstand Heinrich Wilbert geschickt herauszustellen.

Markant war ebenfalls sein Gegenspieler Octavio Piccolomini, von Victor Tacik dargestellt: eine hintergründige, zielbewußte und nicht unbedeutende Persönlichkeit, ausgestattet mit den Attributen diplomatischer Eleganz und Schläue.

Ein jugendlicher Held von exemplarischer Frische war Wolfgang Günther als Max Piccolomini. Werner Rundshagen und Walter Laugwitz traten mit profilierter Darstellungskunst als die Vertrauten des Feldherrn auf: Terzky und Illo. Als Isolani, General der Kroaten, verirrte sich Eberhard Zöller schelmisch ins Operettenfach.

Herbert Mandel verlieh dem Dragonerchef Buttler die rauhe Haut eines Kriegshelden. Das Puritanische im Wesen des schwedischen Gesandten Wrangel malte Hannes Zaddach aus. Als Gordon, Kommandant der Festung Eger, machte Erwin Dorow gute Figur. Zwei als Mörder gedungene Hauptleute waren Günter Thiele und Eberhard Zöller.

Albert Weydling brachte als Astrolog Seni einen silberhaarigen Gelehrten ins Spiel. Die Kunde vom Tod des Max Piccolomini überbrachte Folkrad Dietl in der Rolle eines schwedischen Hauptmanns. In den Stulpenstiefeln eines Pappenheimers kommandierte Gerhard Kauffmann eine Gruppe von Kürassieren.

*

Der Dreißigjährige Krieg, mal in Pilsen, mal in Eger. Eine Welt voll männlicher Konflikte, Intrigen und Mordabsichten. Geruch von Pferden, Blut und Siegellack. Darin stehen drei Frauengestalten ganz am Rande: Wallensteins Gemahlin, deren Tochter und Schwester.

Anne-Liese Johow wirkte als Herzogin von Friedland würdevoll und geängstigt. Renate Oelschläger hinterließ als Thekla, die ihren Geliebten in der Schlacht verloren hat, nachhaltigen Eindruck. Hoheitsvoll und herb gab sich Edith Lechtape als Gräfin Terzky, die den Untergang ihres Hauses durch Selbstmord betont.

„Betrug ist überall und Heuchelei", heißt es im Text. Nirgendwo ist ein Schimmer von Hoffnung zu erblicken. Die Stimmung ist düster. Düster ist

Den Wallenstein spielt Heinrich Wilbert
fotobots

auch das Bühnenbild von Wolfram Munz. Aus dem mit kriegerischen Emblemen und fürstlichem Hausrat karg bestellten Raum holt der Scheinwerfer den Darsteller dekorativ ins Licht.

Bemerkenswerter Beifall für eine saubere, eindrucksvolle Ensembleleistung.

*

„Wallensteins Tod" wurde 1799 in Weimar uraufgeführt. Der Verfasser hieß Friedrich von Schiller. Er war Professor für Geschichte in Jena. Er war befreundet mit Goethe. Er starb ...
Aber das weiß man ja. -lz

****

Neue Kassenstunden

Blick in die Montagehallen

Lehrerschaft der Mittelschulen besichtigte die Karmann-Werke